Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 20

Artikel: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht

Autor: Fischer, B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Druck und Bersand burch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Ginsiedeln.

Jahres preis Fr. 7.50 — bei ber Bost bestellt Fr. 7.70 (Ched IX 0,197) (Aussand Portozuschlag).

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. — Gestügelte Lieber. — Hilfe sür unsere Auslandschweizerkinder. — Schulnachrichten. — Lehrerzimmer. — Preßsonds. — Neue Bücher. — Inserate. Beilage: Die Lehrerin Nr. 5.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Bon B. Fischer, Prof., Sigtirch.

Desterreich, das bei der Teilung Bolens die geringste Schuld hatte, mußte tropdem schwer büßen. Sein Schicksal berührt am schmerzlichsten, die altehrwürdige Habsburger Monarchie mußte nach mehr als sechshundertjährigem Bestand sang- und klanglos untergehen. Der lette Trager ber Krone fand einen Zufluchtsort bei denen, welche dem Stammvater des Pauses die Freiheit in jahrhundertlangem Kampf abgerungen hatten, und er ist nun ihrer herzlich froh. D Menschen- und Fürstenschicksal, wie bist du launisch und ungewiß! Ein Staat, der Menschenalter hindurch das Bollwerk gegen den Islam war, der mehr als einmal dem Abendland die christliche Kultur rettete und dadurch sich mit unsterblichem Ruhme bedeckte, wird in das Verderben hineingerissen. Wie hat Desterreich das verdient, möchte man fragen? Man hat Mitleid mit seinem harten Geschick, um so mehr, wenn man weiß, wie seine Perrscherin Maria Theresia sich gesträubt, am Raube sich zu beteiligen. Wem das Gesagte noch nicht genügt, der lese die rührenden Worte, die sie an ihren Kanzler Kaunit schrieb, turze Zeit, bevor sie den folgenschweren Entschluß faste. Sie

waren und ich nicht wußte, wo ich meine Wachen halten sollte, da stütte ich mich auf mein gutes Recht und auf Gottes Hilfe. Allein in dieser Sache, wo wir nicht nur das Völkerrecht, das zum himmel um Rache schreit, gegen uns haben, sondern auch alle Billigkeit und gesunde Vernunft, da bin ich, ich bekenne es, ängstlich wie niemals gewesen, ja ich schäme mich, mich zu zeigen. Der Fürst (Kaunit) bedenke das Beispiel, das wir der ganzen Welt gäben, wenn wir unsere Ehre und unsern Ruf aufs Spiel setzen für ein armseliges Stud Polen. Darum lasse ich denn die Dinge ihren Weg nehmen, immerhin nicht ohne den tiefsten Rummer."

Dadurch sich mit unsterblichem Ruhme bebeckte, wird in das Verderben hineingerissen. Wie hat Desterreich das verdient, möchte man fragen? Man hat Mitseid mit seinem harten Seschick, um so mehr, wenn man weiß, wie seine Perrscherin Maria Theresia sich gesträubt, am Kaube sich zu beteiligen. Wem das Gesagte noch nicht genügt, der lese die rührenden Worte, die sie an ihren Kanzler Kauniß schrieb, kurze Zeit, bevor sie den solgenschweren Entschluß faßte. Sie lauten: "Als all meine Länder angegriffen

¹⁾ So spricht sich der preußisch gesinnte Ludw. Häußer aus in seinem Werk: Deutsche Geschichte, Bb. 1. — 2) Fridr. v. Smitt, Suwarow und Polens Untergang. Nach archivalischen Quellen.

gleichen Meinung war auch Voltaire. In einem Brief an Friedrich schreibt er: "Man behauptet, der Vorschlag einer Teilung Polens stamme von Ihnen; ich glaube es, weil etwas Geniales (sic!) darin liegt, und weil der Vertrag in Potsdam abgeschlossen wurde." An Katharina schrieb er: "Der letzte Aft Ihres großen Trauerspiels ist

wunderschön". 3)

Schon aus diesen Worten ersieht man auch die große Schuld Rußlands. In geradezu zynischer Weise ging Katharina vor. Während Friedrich doch noch um geschicht= liche Begründung seines Borgehens besorat war, ersparte sie sich die Mühe, "mit der ihr Verbündeter die Archive durchsuchte und die Geschichte auf die Folterbank legte," wie der Geschichtschreiber Cesare Cantù sagt. Sie ließ Truppen in Bolen einrücken, um ben Aufstand zu unterstüten, den sie selber heraufbeschworen. Das hinderte sie nicht, in den Teilungsvertrag von Petersburg zu erklären, daß sie so vorgehen musse, um Recht und Ordnung in der Republik wieder herzustellen. Wie ernst es ihr damit war, wie auch Friedrich II., geht aus der Abmachung zwischen Preußen und Rußland hervor vom 11. April 1764. In den berüchtigten geheimen Artikeln verbinden sich Friedrich und Katharina, um alles zu verhindern, was die Anarchie in Polen zügeln, die königliche Gewalt stärken und dem muften Buftande Polens ein Ende machen könnte. Man will also die Unordnung und die Gesetlosigkeit, befordert sie jogar, um das Land desto eher als Beute an sich reißen zu können. Und so ging das Verhängnis weiter, bis bei der dritten Teilung von 1792 das lette Stück in die Sände der Unersättlichen fiel.

Damit war das Schicksal Polens besiegelt, dessen einzige Schuld darin bestand, daß es zum Widerstand zu schwach war,

fagt Cantù.

Dies Unrecht rächte sich schwer, nicht nur an Desterreich, sondern auch an den beiden Hauptschuldigen. Preußen brach zusammen. Die Revolution stürzte den Thron der Hohenzollern, die einst zuerst über Polen das Todesurteil fällten. Die Gebiete, die sie ihm entrissen, kehren zurück, selbst Danzig,

das jest eine deutsche Stadt ist. Drei Millionen Deutsche werden in der polnischen Republik Gelegenheit haben, zu verkosten, wie schwer das Los ist, unter Fremden leben zu müssen. Mehr als 100 Jahre haben die Polen das Brot der Unterdrückten essen mussen. Sie hatten fürmahr keine milden Herren. Außer den Irländern hat tein Volk so viel gelitten. Die Zwangs= enteignungen und Sprachentrechtungen dauerten fort bis zu Beginn des Weltkrieges. Das waren Vergehen gegen das Naturrecht, die nun auch ihre Suhne finden. Mögen nur die Polen nicht in den gleichen Fehler verfallen, sonst wird wieder neues Unheil entstehen. Leider lassen die ersten Taten des nun selbständig gewordenen Volkes nicht das Beste erhoffen.

Die schwerste Sühne mußte das Zarenreich, der böse Geist Polens, leisten. Zusammenbruch und Revolution war nur der Anfang der Leiden. Der lette Herrscher aus dem Hause Romanov, das den Polen so viel Unrecht angetan, wurde mitsamt seiner Familie auf unmenschliche Weise ermordet. Es herrscht Anarchie im schlimmsten Sinne des Wortes. Der Bolschewismus wühlt das unglückliche Land in seinen Tiesen auf und schafft Trümmer und Leichenselder. Unsagbare Leiden durchsluten das Riesenreich; Verbrecher regieren und führen das

Land in die Vernichtung.

So strafen sich die Sünden, die an Bölkern verübt werden. Früher oder später kommt die Vergeltung. Wie das Unrecht sich rächt, so auch das, welches eine Gesamtheit, ein Volk begeht. Polen ist frei, triumphiert über die ehemaligen unversöhn= lichen Gegner, ist ein selbständiger Staat von 25 Millionen Einwohnern geworden. Möge der Bariser Friedenskonferenz das Schickfal Bolenswarnendvor Augenschweben. daß nicht neue Ungerechtigkeit den Völkern zugefügt werden, daß vor allem ihr Selb stbestimmungsrecht als oberster Grundsat festgehalten wird, strategische Rücksichten hin oder her. Nur dann kann der Völkerfamilie Glück erblühen, sonst aber wird nur der Grund zu neuem Kampf gegeben; denn alle Schuld rächt sich auf Erden!

^{*)} Lettres inédites par Lord Brongham.